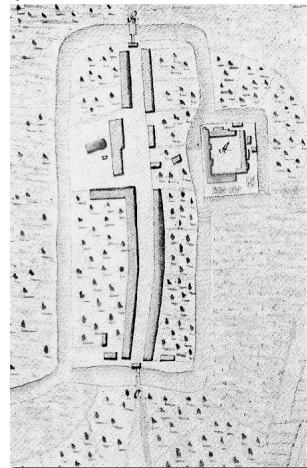


Die alte Burg von Baruth/Mark

BARUTH/MARK - wurde erstmals 1234, zusammen mit einer Glashütte, urkundlich erwähnt und gehörte den *Ernestinischen Herzögen von Sachsen-Wittenberg*. Danach wurde es Besitz der *Albertinische Linie Sachsen* unter *Moritz von Sachsen*. Im Jahre 1537 erkaufte das *Haus Solms* die Herrschaft *Sonnenwalde*, *Niederlausitz*, und *Pouch*, bei Bitterfeld. Bei der Erbteilung, 1596, erkaufte die *Grafen von Solms* sich die Herrschaft Baruth vom *Trebbiner Amtshauptmann Hans von Buch*. Dieser hatte sie von den *Herren von Schlieben* übernommen. Seit 1616 besitzt Baruth das *Magdeburger Stadtrecht*.

Mit dem *Wiener Beschluß*, 1815, wurde die Stadt *Preußen* zugeordnet. Von 1815 bis 1946, gehörte sie zum Landkreis *Luckenwalde*, *Provinz Brandenburg*. Baruth/Mark umfaßt Gebiete des *Niederer Fläming*s und des *Baruther Urstromtals*, in Nachbarschaft zum *Spreewald*.



Plan von Baruth, 1714/15; kolorierte Handzeichnung; Quelle: Situationsplan: BLHA Potsdam, allg. Kartenslg. Nr. 1463 1714

Die Stadt gliedert sich heute in die Ortsteile *Klein Ziescht*, *Dornswalde*, *Groß Ziescht* mit *Kemnitz*, *Horstwalde*, *Klasdorf* mit *Glashütte*, *Liessen*, *Merzdorf*, *Mückendorf*, *Paplitz*, *Petkus* mit *Charlottenfelde*, *Radeland*, *Schöbendorf*.

Mit dem Erwerb von Baruth, durch Otto zu Solms-Sonnenwalde, 1596, ist mit dem Bau eines Schloßes auf einer alten *Burganlage* aus der 2. Hälfte des 12. Jh. begonnen worden. Dieses *Alte Schloß* bildet den Kernbau des heutigen *Frauenhauses*. Bis in die Zeit um 1800 erfolgten mehrere Ausbauten und Erweiterungen. Der Standort der alten Burg wurde zu einer *Vierflügelanlage* ausgebaut. Von diesen Bauten des 17./18. Jh. blieb nur das *Frauenhaus*, mit dem Kernbau des Alten Schlosses von 1596, erhalten.

Die 1988 durch das Museum für Ur- Frühgeschichte, Potsdam-Babelsberg durchgeführten begrenzten archäologischen Untersuchungen, nördlich des alten Burggeländes, erbrachten Hausgrundrisse mit Holzbefunden, die zu einer möglichen Vorburgsiedlung gehören. Die geborgenen Hölzer datieren in die Zeit um 1161.

1994 erfolgten archäologische Untersuchungen durch das Brandenburgische Landesmuseum Potsdam an den Fundamenten des Frauenhauses. Hierbei wurde ein *Bergfried* an der nordwestlichen Gebäudeecke des Frauenhauses lokalisiert. Auf der nördlich anstehenden Mineralkuppe wurden *Silixartefakte* des *Mesolithikums*, 7./6. Jt. v. u. Z., geborgen. Diese Funde bezeugen eine früheste Besiedlung der heutigen Flur von Baruth.

Mit Beginn der Sanierung und dem Ausbau des Frauenhauses durch die Stadt Baruth zu einer kulturellen Begegnungsstätte wurde eine bauvorbereitende und –begleitende archäologische Dokumentation notwendig. Die *B-A-R IG, Ziesar*, ist mit diesen Arbeiten beauftragt worden. Herr Olaf Brauer, M.A., Archäologe, leitet die erforderlichen Dokumentationsarbeiten im Einvernehmen mit den *zuständigen Denkmalbehörden*, dem *Baubetrieb Linke*, der *Bauleitung Reckers* und der *Stadt Baruth*.



TF, Baruth, Frauenhaus, Keller, Kernbau 1596/1600 mit horizontalen Stahlbetonbalken, Quelle: O. Brauer, 2010

Die umfangreichen Tiefbauarbeiten zur Stabilisierung der Frauenhausfundamente legen die frühen *archäologischen Befunde* zum Alten Schloß frei. Die Fundamente müssen mit einem System aus horizontalen Stahlbetonbalken unterfangen werden, die an bis zu 20m tiefen, senkrechten Stahlbetonpfählen verankert werden. Die mit den Tiefbauarbeiten verbundenen archäologischen Dokumentationen konnten die Grundfläche des Frauenhauses fast vollständig erfassen, wobei der Fortschritt der Dokumentation abhängig vom jeweiligen Bauablauf ist.

Die archäologischen Befunde

Zu einer ersten Burgenphase gehört ein ca. 6m breiter, flach erhaltener, *Sohlgraben* in mehreren *Grabenausbau und -verfüllphasen*, *Gesamtplan A*. Ob dieser Graben zu einer *spätlawischen Niederungsburg* oder zu einer ersten frühen *deutschen Befestigungsanlage* gehörte, läßt sich derzeit nicht klären. Dieser Burggraben ist in der zweiten Hälfte des 12. Jh. aufgegeben worden, zugunsten eines Flächengewinns, für den inneren Ausbau der Burg. Die Aufgabe von *Graben 1* markiert ein Feldsteinsockel, der auf einer Holzsubstruktion gelagert worden ist, *Gesamtplan B*. Eine dendrochronologische Datierung der Hölzer zeigte ein Fälalder um 1177 auf. Der Sockel ist in den Verfüllungen von *Graben 1* eingebracht worden.



TF, Baruth, Frauenhaus, Keller, Profilschnitt Graben 1; erste Burgphase; Quelle: O. Brauer, 2010

Der Feldsteinsockel könnte ein *Widerlager* für eine *Brückenkonstruktion*, über einen zweiten Burggraben, gewesen sein, der nach der Auffassung von Graben 1 angelegt worden ist, um ein größeres Burgareal zu umfassen.



TF, Baruth, Frauenhaus, Keller, Feldsteinsockel, Holzsubstruktion, um 1177. Quelle: O. Brauer, 2010

Die *burginneren, befestigten, Grabenkanten, Graben 2* ließen sich in weiteren flächigen Aufschlüssen verfolgen. Sie bestand aus einer *Palisadenwand*, *Gesamtplan D*, und einer Rückfront aus senkrechten Hölzern, *Gesamtplan E*. Verstürzte Palisadenelemente wiesen noch eine erhaltene Länge von 6m auf, *Gesamtplan F*.



TF, Baruth, Frauenhaus, Befestigung Graben 2; Palisade u. Rückfront, dazwischen hölzerner Laufhorizont, um 1200. Quelle: O. Brauer, 2010

Die dendrochronologische Datierung der Hölzer läßt die Grabenrandbefestigung in die Zeit um 1200 einordnen.



TF, Baruth, Frauenhaus, Dielen-/Schwellbohlen 2. Hälfte 12. Jh., gestört durch Baugrube für Fundamente des Steingebäudes. Quelle: O. Brauer, 2010

Die *Grabenbefestigung 2* endet im Osten an einem spätmittelalterlichen Feldsteingebäude, um 1440. Hier konnte ein Vorgängerbau aus der 2. Hälfte des 12. Jh. dokumentiert werden.

Die massiven Lagen aus Dielen- und Schwellbohlen lassen auf eine innere Gliederung eines Gebäudes des 12. Jh. schließen, *Gesamtplan I*. Das Gebäude könnte ein großes, etwa Nordsüd ausgerichtetes repräsentatives Haus in Blockbautechnik, gewesen sein. Brandspuren an den Bauhölzern deuten auf einen gewaltsamen Niedergang des Gebäudes hin. An seiner Stelle wurde um 1440 ein Gebäude aus Ziegelsteinen, mit einem Feldsteinfundament, errichtet, *Gesamtplan G*, es läßt sich als der *Palas der Burg* interpretieren.

Teile der aufgehenden Westwand des Gebäudes wurden in den Bau des Schlosses von 1596 integriert, *Gesamtplan J*, sie bildeten dessen Ostgiebel. In diesen Bereichen haben sich Schlitzfenster des Gebäudes von 1440 erhalten.



TF, Baruth, Frauenhaus, Ostanbau, Feldsteinfundamente des Palas-Gebäudes, um 1440, im Vordergrund, Reste eines Schlitzfensters. Quelle: O. Brauer, 2010

Den östlichen Bereich des Frauenhauses quert ein Ost-West verlaufender Mauerzug, *Gesamtplan L*. Es ist die Einfriedung des Schloßareals aus der Zeit um 1596-1600.

Die Arbeitshypothesen

Aufgrund der exponierten topographischen Lage des *Alten Schlosses*, dem heutigen Frauenhaus, gab es in der Vergangenheit mehrfach Anlaß zu archäologischen Bestandsanalysen. Dabei wurden Hinweise auf Besiedlungsspuren seit des Mesolithikums und Bauaktivitäten innerhalb eines mittelalterlichen, eventuell slawischen, deutschen Burgkomplexes dokumentiert.

Bei den jetzt erfolgten Tiefbauarbeiten für die Sanierung und den Ausbau des Frauenhauses konnte fast die gesamte Grundfläche des Gebäudes in unterschiedlichen Plananiveaus und Profilen bauvorbereitend und -begleitend archäologisch dokumentiert werden.

Während der Bauarbeiten stieß man auf komplexe Befunde einer ersten deutschen Burganlage. Als herausragend können dabei die angetroffenen hölzernen Baustrukturen gewertet werden. Trotz mehrfacher Überbauung in späterer Zeit, vor allem während der Erweiterung der Anlage zu einer mehrflügeligen Schloßanlage der Zeit um 1596-1600, hat sich der Holzhorizont aus der 2. Hälfte des 12. Jh. fast flächendeckend erhalten. Erste dendrochronologische Datierungen der Hölzer erbrachten das für die deutsche Landnahme frühe Alter von 1147. Somit rückt die Gesamtheit der *Baruther Burganlage* in ein überregionales Interesse der deutschen Burgenforschung und der brandenburgischen Landesgeschichte. Auch die dokumentierten Gebäudestrukturen der spätmittelalterlichen Burgphase, vor allem des Palas um 1440, stellen sich in ihrer Komplexität und Erhaltungsqualität als unerwartet gut dar.



TF, Baruth, Frauenhaus, Ein in der Westwand des Palas-Gebäudes von 1440 erhaltenes Schlitzfenster. Quelle: O. Brauer, 2010

Olaf Brauer, M.A., Archäologe, Mitglied der B-A-R IG

Erstellt anlässlich der Archäologentages des Landkreises Teltow-Fläming, 20. Februar 2011;
Redaktion: V. Abrolat, B-A-R IG, Bahnhofstr. 16; D-14793 Ziesar

Neue archäologische Erkenntnisse
bei der Sanierung des Alten Schlosses in Baruth/Mark, von 2009 bis FEBRUAR 2011.